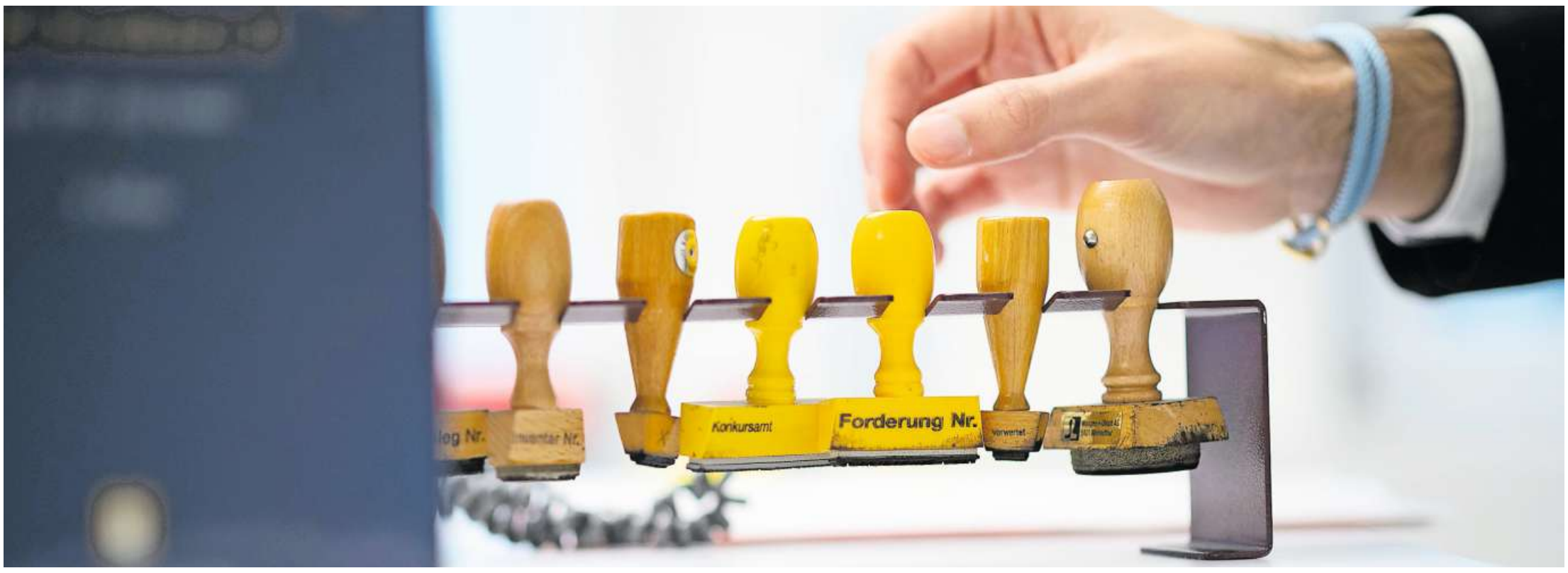


Die Konkursämter der Ostschweizer Kantone hatten 2021 deutlich mehr Arbeit als 2020. Bild: Christian Beutler/Keystone

Corona bringt mehr Konkurse

Die Kantone St. Gallen und Thurgau verzeichnen 2021 einen deutlichen Anstieg an Konkursen – auch wegen der Übersterblichkeit.

Stefan Marolf

744 Konkurse – 117 mehr als im Vorjahr: Das ist die Bilanz im Kanton St. Gallen aus dem Jahr 2021. Ganz ähnlich sieht es im Thurgau aus. Wurden 2020 noch 337 Konkurse angemeldet, waren es ein Jahr später 407 – die Zahlen des Bundesamts für Statistik belegen ein Plus von über 20 Prozent. Auf den ersten Blick ist das eine beunruhigende Entwicklung.

Roger Wiesendanger, Amtsleiter des Amts für Betreibungs- und Konkurswesen des Kantons Thurgau, beschwichtigt und mahnt, es sei wichtig, die Fallzahlen richtig zu interpretieren. «Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr ist aus zwei Gründen hoch. Erstens hat die Übersterblichkeit während der Coronapandemie für ungewöhnlich viele sogenannte Nachlasskonkurse gesorgt, und zweitens ist er auf den Rechtsstillstand vom 19. März bis zum 4. April 2020 sowie auf die anschliessenden gesetzlichen Betreibungsferien bis zum 19. April 2020 zurückzuführen.»

Nachlasskonkurse würden dann verfügt, wenn Erben auf ihren Anteil und damit je nach Fall auch auf Schulden verzichteten und es dem Konkursamt überliessen, den Besitz ihrer verstorbenen Angehörigen zu veräussern. Diese Art des Konkurses habe zuletzt stetig zugenommen; so auch während der Pandemiejahre 2020 und 2021, weil in jenen Jahren überdurchschnittlich viele alte Leute gestorben seien, so Wiesendanger. Zum Rechtsstillstand sagt er: «Um Ostern 2020 durften während zwei Monaten keine Konkurse eröffnet werden, was die Konkurszahl des ganzen Jahres 2020 nach unten gedrückt hat.» Ohne diesen auffälligen Rückgang im ersten Coronajahr wäre der Anstieg von 2021 unauffällig ausgefallen, so Wiesendanger.

Ähnlich sieht das Daniel Wild, stellvertretender Leiter des St. Galler Konkursamts. Er verortet den Hauptgrund für den auffälligen Anstieg der Konkurse ebenfalls im Rückgang von 2020 und erwähnt die Nachlasskonkurse im Zusammenhang mit der Übersterblichkeit als weiteren Faktor.

St. Gallen besorgt, der Thurgau entspannt

Unterschiedlich fallen allerdings die Reaktionen der beiden Kantone auf den Anstieg aus. Daniel Wild schreibt: «Es deutet vieles darauf hin, dass anstelle einer Konkurswelle eher ein weniger steiler, dafür zeitlich versetzter Anstieg zu verzeichnen ist – im Nachgang zum Wegfall bestimmter Unterstützungsmassnahmen.» Den Konkursanstieg bezeichnet er als «negative Entwicklung, die genau beobachtet werden muss».

Roger Wiesendanger sieht die aktuelle Situation gelassener. Er sagt sogar, 2019 sei schweizweit kein Rekordjahr gewesen, man sei jetzt wieder auf ähnlichem Niveau.

Und: «Die erwartete und von den Medien prophezeite Betreibungs- und Konkurswelle ist ausgeblieben.»

Geht es nach ihm, wird die Welle auch nicht kommen. «Die Betreibungszahlen sowie Konkursandrohungen, die als Vorindikatoren eines Konkursanstiegs gelten, sind noch immer auf erstaunlich tiefem Niveau.» Das sei nicht nur im Thurgau so, sondern landesweit.

Konkurse als Marktbereinigung

Entspannt blickt auch Simon May auf die Daten des Bundesamts für Statistik. Der Co-Geschäftsführer des St. Galler Instituts für Jungunternehmen (IFJ) stellt ihnen die hohe Zahl an Firmenneugründungen gegenüber und sagt: «Es ist aus volkswirtschaftlicher Sicht essenziell, dass viele neue Unternehmen gegründet werden.» Dass dabei auch bestehende Firmen Konkurs gehen, sei normal. «Die hohe Anzahl an Konkursen ist eine Marktbereinigung nach der Coronakrise.»

Die Konkurse dürften aktuell viele Unternehmen treffen, die schon vor der Pandemie nicht viele Reserven hatten, vermutet May. «Diese Firmen haben es dank Unterstützungsprogrammen irgendwie durch die Krise geschafft und jetzt reicht es offenbar nicht mehr.» Roger Wiesendanger bestätigt May: «Es gehen aktuell nicht in erster Linie junge Unternehmen Konkurs, sondern solche, die schon vor der Pandemie nicht viel Substanz hatten.» Ebenfalls häufig seien Konkurse wegen Mängeln in der Organisation.

Unabhängig vom Gründungsboom

Der Konkursanstieg wird begleitet von einem Gründungsboom in den Ostschweizer Kantonen: Seit 2018, und trotz oder gerade wegen der Coronakrise, wächst die Zahl der Firmenneugründungen konstant. Wurden 2018 noch 3620 Unternehmen neu im Handelsregister eingetragen, sind es in den vier Ostschweizer Kantonen 2021 mit 4630 bereits rund 1000 mehr.

Besonders augenfällig sei ein regelrechter Gründungsboom im zweiten Halbjahr von 2020, sagt Simon May. «Im Herbst 2020, nachdem der erste Coronaschock verdaut war, herrschte Aufbruchstimmung.» Es sei allerdings so, dass es sich in den meisten Fällen um Teilzeitgründerinnen und -gründer handle. «Zum Zeitpunkt der Gründung waren 69 Prozent der Befragten noch in einem anderen Unternehmen angestellt», bestätigt die «Studie Gründermarkt Schweiz», die für das Jahr 2020 gemeinsam von Postfinance, Link-Institut und IFJ erstellt wurde.

Weil in diesen Fällen das finanzielle und personelle Risiko kleiner ist als in Fällen, in denen Gründerinnen und Gründer alles auf eine Karte setzen, sei das Konkursrisiko kleiner, sagt Simon May. Er geht deshalb davon aus, dass die meisten Firmen, die aus solchen Teilzeitgründungen entstehen, zumindest ein paar Jahre überleben.

Von den Städten aufs Land geschwappt

Sowohl mit dem Gründungsboom als auch mit dem Anstieg der Konkurse steht die Ostschweiz nicht allein da; die beiden Trends zeigen sich landesweit. Allerdings: Nirgendwo sonst ist die Zahl der Konkurse im letzten Jahr stärker angestiegen.

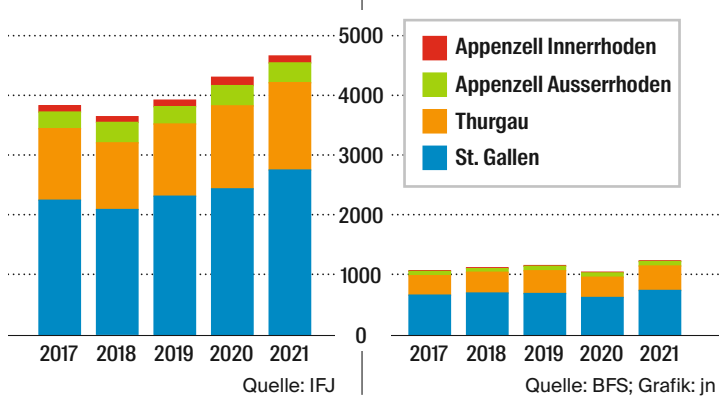
Während der Anstieg national rund neun Prozent beträgt, liegt er in der Ostschweiz, zu der in der Erhebung des Bundesamtes für Statistik neben St. Gallen, Thurgau und den beiden Appenzell auch die Kantone Graubünden, Glarus und Schaffhausen gehören, bei über 15 Prozent.

Die Kantone St. Gallen und Thurgau gehören mit 18.66 respektive 20.77 Prozent mehr Konkursen als im Vorjahr zu den unrühmlichen Spitzenreitern unter den Kantonen – nur die Kantone Aargau, Glarus und Fribourg haben ähnlich hohe Werte zu verzeichnen. Obenaus schwingt der Kanton Uri mit einem Plus von über 76 Prozent, was jedoch angesichts der tiefen Anzahl Fälle im Kleinkanton kaum aussagekräftig ist.

Eine Erklärung dafür, dass die Ostschweiz über dem Schweizer Schnitt liegt, was den Konkursanstieg angeht, hat Roger Wiesendanger, der Amtsleiter des Thurgauer Amts für Betreibungs- und Konkurswesen: «2020 waren vor allem die urbanen Zentren wie Zürich oder Bern stark von der Coronapandemie betroffen, während wir sehr gut da standen. Jetzt, mit ein bisschen Verzögerung, dürfte der Konkursanstieg auch auf dem Land angekommen sein.»

Firmengründungen in der Ostschweiz
nach Jahr und Kanton

Konkurse in der Ostschweiz
nach Jahr und Kanton



Quelle: IFJ

Quelle: BFS; Grafik: jn

ANZEIGE

Jetzt Terrassen planen!

Unsere Qualität neu definiert – www.casaverde.swiss
CASA VERDE Innen + Aussenbegrünung AG
Rorschacher Str. 308 | 9016 St.Gallen | Tel. 071 28 800 28 | www.casaverde.swiss

Öffnungszeiten
Mo–Fr 13.30–18.00 Uhr
Sa 09.00–13.00 Uhr

• Hydrokulturen
• Innenbegrünungen
• Terrassenbegrünungen
• Pflanzenservice
• Textil- und Erdpflanzen
• In- und Outdoor-Brunnen